

Gedanken zum Wochenende 10.05.2014

Es ist ein Fest, sich fest zu machen

Am morgigen Sonntag feiern wir wieder „Konfirmation“. Das Wort ist lateinisch und heißt: „*Sich fest machen*“ oder „*fest gemacht werden*“ im Glauben. Es ist gut, dass es beides ist: Das Aktive: Sich fest halten, sich klammern, dran bleiben am Glauben und auch das Passive: Gehalten werden, getragen werden, gefestigt werden. Wie viele von den Konfirmanden aus tiefem Herzen sagen können: „*Mir ist es wirklich ernst mit dem christlichen Glauben und ich halte mich fest daran!*“ weiß ich nicht. So etwas kann man auch nicht wissen. Glaube ist nicht sichtbar. Aber unabhängig davon gilt das andere: Ein junger Mensch wird gehalten, getragen, durch getragen von Gott...

Manchmal werden wir gefragt, ob der Aufwand, den wir für die Konfirmanden treiben in irgendeinem Verhältnis zum sichtbaren Erfolg steht? Es wird ja geargwöhnt, dass viele Konfirmanden sich nur wegen der Geschenke konfirmieren lassen... Dann antworte ich: Immerhin haben wir sie in einer wichtigen Phase des Lebens begleitet, immerhin haben wir ihnen Freude am Glauben und an der Gemeinschaft gezeigt, immerhin haben sie schöne Gottesdienste miterlebt, immerhin haben wir wohl manche Impulse gesetzt, an die sie sich gerne erinnern werden. Glaube ist nicht sichtbar. Er lässt sich nicht messen. Es wäre verkehrt, die Messlatte an die Zahl anzulegen, wie viele der jungen Leute hinterher regelmäßig im Gottesdienst sind. Der Glaube ist eher wie eine Saat, die gelegt ist und die zur angemessenen Zeit aufgeht, Früchte trägt, oder vielleicht auch nicht, je nachdem, ob ein Mensch sich darauf einlässt. Doch die Chance, dass die Pflanze des Glaubens wächst ist groß.

Dies möchte ich allen im religionspädagogischen und katechetischen Bereich tätigen Mitchristen zur Ermutigung sagen: Bei Konfirmanden genauso wie im Religionsunterricht in der Schule ist es die große Chance der Volkskirche, alle Jugendlichen eines Jahrgangs zu erreichen und mit Glaubens Themen anzusprechen. Bei uns sind es immerhin noch 80% eines Jahrgangs, die sich konfirmieren lassen. Und das ohne Zwang, ohne gesellschaftlichen Druck oder großelterliche Sanktionen! Und das macht die Entscheidung ehrlicher als wenn die Konfirmation nur Konvention ist, nach dem Motto: „Man macht halt mit, weil man das halt so macht“. Unser Miteinander ist heute ehrlicher, weil freiwillig. Und so zeigen die Gespräche, die wir führen, dass bei vielen jungen Leuten tatsächlich Fragen und Interesse da sind. Eine Konfirmandin hat neulich auf ihrem Gottesdienstprotokollzettel geschrieben: „*Ich glaube nicht an Gott, aber warum Sie das tun, darum bin ich hier, um das herauszufinden*“. Der Glaube wächst. Und ein Glaube, der wächst, sehnt sich irgendwann „automatisch“ nach Gottesdienst. Wir sollten nicht schieben und zwingen, aber wir dürfen werben und warten.

Wenn wir nun wieder einen Jahrgang konfirmieren, dann sind wir zuversichtlich, dass die christliche Botschaft in irgendeiner Weise in den jungen Menschen wirkt. Darum ist es immer ein Fest, sich im Glauben fest zu machen oder fest gemacht zu werden. So manche Revoluzzer von damals sind heute Kirchengemeindevorsteher/in oder Pfarrer/in. Gott hat einen Weg mit jedem einzelnen Menschen. Da halte ich es ganz mit dem Apostel Paulus, der Gott alles zutraute.

Sein Satz aus dem Philipperbrief (Kap. 1,6) gilt besonders für Konfirmandinnen und Konfirmanden: **„Ich bin darin guter Zuversicht, dass der, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.“**

Wenn Sie in diesen Tagen Glückwunschkarten für Konfirmanden oder Kommunionkinder schreiben, dann nehmen Sie doch einfach diesen Satz als Überschrift.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein hoffnungsfrohes Wochenende.
Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Die jeweils aktuellen Gedanken zum Wochenende können auch auf unserer Homepage: www.marktheidenfeld-evangelisch.de gelesen und heruntergeladen werden. Die Andachten der letzten Jahre zu den verschiedensten Themen finden Sie unter „Archiv“, - für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen.